

Edith Kraus - Kommentar

Als Studentin der Berliner Hochschule für Musik in den späten 1920er Jahren war Edith Kraus mit Luise Wolf befreundet, von der sie Karten für Sonntagskonzerte bekam. Hier erlebte sie u.a. Bruno Walter, Furtwängler und den jungen Horowitz. Auch Kestenberg war ihr ein Begriff. Er hatte einen guten Ruf, wurde aber seit Mitte der 1920er Jahre in Politikerkreisen kritisiert, wie sie erinnert.

Im Jahr 1933 lernte Edith Kestenberg auch persönlich kennen, als dieser mit der ersten Emigrationswelle nach Prag kam. Er erhielt sogleich eine wichtige Stelle im „toskanischen Palais“ – und wurde deshalb im Volksmund auch „Toskanini“ genannt.

Edith Kraus schätzte Kestenberg. Er sei lebhaft, klug und gut in der „Menschenführung“ gewesen. So kam es bald zur Zusammenarbeit mit ihm. Sie spielten im tschechischen Radio das Concerto pathétique von Liszt. Überdies begleitete sie den im Hause Kestenberg veranstalteten Musiksalon.

Wenn Kestenberg vor den Damen der Gesellschaft Vorträge über Musikgeschichte hielt, spielte Kraus die Musikbeispiele ein. Weitere Vorträge hielt Kestenberg ebenfalls im Bert-Brecht-Club. Dort spielte er die Musikbeispiele zu seinen Vorträgen selbst.

Kestenberg emigrierte 11 Jahre vor Edith Kraus nach Palästina. Die Wiederbegegnung mit ihm empfand sie jedoch nicht mehr so herzlich, sondern eher unpersönlich.